

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

LXI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Echlangen-Holz, Rosen- und Sandel-Holz, vermittelst gleicher Kunstgriffe, und Spiritus diese höchst nuschlichen Tincturen verfertigt. Und wenn diese Franzosen-Holz-Tinctur äußerlich gebraucht wird, so heilet sie wunderbarlich die schwammigte, schleimigte, giftige, bössartigen und venerischen Geschwüre, so mögen in der Haut und Zett, oder im Munde, Gaumen, Hals, und in der Kehle befindlich seyn.

Der ein und sechzigste Proceß.

Die Tinctur des Scammonei durch den 47. 48. 49. Proceß.

Zubereitung.

Die milchigten, dicken, fetten Säfte, die von selbst aus den verwundeten Pflanken stießen, pflegen etwas harziges bey sich zu haben, wenn sie durch die Wärme der Luft oder der Sonnen ausgedämpffte und also verdickt worden sind. Dergleichen sind vornemlich die Säfte des Sallats, des Chondrilli, Sonchi, Hieracii Taraxaci, Scorzonerae, Tragopogonis, Cichorei, Tithymali Euphorbii Convolvuli, aus den Arten von Woppe, und dergleichen mehr. Alle Säfte von dieser Art werden, wenn sie trocken, zu Pulver gerieben und mit schlechtem rectificirtem Spiritu Vini, ein oder zweymahl in einer Phiolen auf erwehnter Art aufsieden, größtentheils aufgelöst, und lassen wenig irdische Hefen zurück. Eben so pflegt sich auch das Scammonium aus Syrien, welches ein Saft eines Convolvuli zu seyn verhalten.

Der Nutzen.

Die solchergestalt verfertigte Tinctur des Scammonei führt durch den Leib aus, wenn sie in geringer Dosis, nemlich zu zwey Quentlein mit drey oder viermahl so viel Rosen-Syrup vermischt, genommen wird. Es pflegt aber auch die Reine Scammonei aus derselben gemacht zu werden. Diese dreylektern Proceße zeigen insonderheit auch die Wirkung eines reinen Spiritus Vini, in zusammen gesetzte Vegetabilien. Nach der Regel der Chymisten löset der Spiritus dasjenige auf, was ihm gleich ist. Nemlich ein vollkommen aufrechtiges Alcohol nimmt aus denen wohlgetrockneten und zusammen gesetzten Vegetabilien fast allein das verbrennliche in sich, nemlich die Spiritus

ches, die Oele, die Colophonien, die Resinas, Gammi Resinae die Balsame, wie auch das gänzlich seiffigte, das blossere Salz aber und die Erde lässet es zurück. Wenn also Chymicus weiß, daß in diesen Theilen die Kraft, die er sucht, befindlich sey, so muß die Operation mit einem höchst reinen Alcohol so angestellt werden, wie bey der Lincur des Frankosen-Holzes gemeldet worden. Wenn aber die Kraft, die er sucht, im öhlichten, hartzigen, saltigen und seiffigten Wesen zugleich anzutreffen, so thut ein gemeiner rectificirter Spiritus Vini bessere Dienste, als das Alcohol, weil jener Spiritus wegen seines wässerigten Theils, das saltige, seiffigte angreift, der Spiritus aber in das balsamische, öhlichte, hartzige Wesen werden, deswegen hat man in solchen Tincturen alle Kräfte zusammen vereinbahret. Dieses ist bey der Wurzel des Hellesori, Hermodactyli, Jallappæ, Mechozaccannæ, Torbit Gummosi deutlich abzunehmen, weil die Tincturen, mit einem einmahl rectificirten Spiritu Vini aus ihnen gemacht worden, weit besser purgiren, als die mit einem reinen Alcohol bereitet werden. Denn wenn man mit Alcohol die hartzigte Tinctur der Jallappæ verfertigt, so purgiret selbige wenig, aus dem Ueberbleibsel aber kan man die meiste Kraft zu purgiren bekommen, wenn man es mit Wasser kochet. Wenn man also mit gemeinem Spiritu Vini eben dieses verrichtet, so bekommt man eine stark purgirende Tinctur, aus dem Ueberbleibsel aber wird man alsdenn schwehrlich noch was Gutes herausbringen können. Wir urtheilen also, daß zu vielen Tincturen kein fyres saltiges Salz genommen werden muß, weil es deren besondere Kräfte entweder verderben oder verändern würde, ingleichen, daß auch nicht allezeit ein blosses Alcohol genommen, sondern vor wohl überleget werden müsse, was vor ein Spiritus zu nehmen sey. Alle Tincturen aber, die mit einem sehr reinen Alcohol bereitet worden, pflegen auch ganz, wie ein reines Alcohol abzubrennen, woraus denn klärllich erhellet, daß nur der verbrennliche Theil aus dem Composito herausgezogen, die übrigen aber zurück gelassen werden. Wenn also in den saltigen, seiffigten, vegetabilischen Wesen die größte Kraft der Pflanzen befindlich, ist besser, dergleichen in Wasser als in Alcohol zu kochen. Das Opium, welches im Wasser aufgelöset worden, ist das beste, nachmals solget das im Wein, und darauf das so im Spiritu Vini aufgelöset ist, allezeit aber ist es weniger gut, als bey der Spiritus gewesen.

Der